

HF Sender

BETRIEBSZEITUNG VEB WERK FÜR FERNMELDEWESEN „HF“
HERAUSGEBER: SED - BETRIEBSPARTEIORGANISATION

3. Jahrgang

21. November 1952

Nr. 32

*Ich habe meine
Verpflichtung
zu Ehren des
Geburtstages
von Stalin erfüllt.*

*Am 21. Dezember
1952 werde ich
bereits für den
7. Oktober 1953
arbeiten.*

Waltraud Schade



Das Verbesserungs- und Vorschlagswesen und die Rationalisatorenbewegung

Worin besteht denn da ein Unterschied, werdet ihr sagen.

Nun, Kollegen, bisher habt ihr einen Vorschlag gemacht, wenn euch etwas aufgefallen ist. Die Rationalisatorenbewegung ist etwas Ähnliches, und doch unterscheidet sie sich wesentlich von dem bisher bekannten Vorschlags- und Verbesserungswesen. Genauso, wie sich eure heutige Einstellung zur Arbeit gegenüber der von 1945 unterscheidet. Jetzt sind wir dabei, den Sozialismus aufzubauen, und dazu ist es notwendig, unsere Arbeit systematisch auf weite Sicht vorzubereiten. Für die Rationalisatorenbewegung heißt dies festzustellen, was uns daran hindert, z. B. 1. mit dem Material von zehn Monaten den Plan von zwölf Monaten zu erfüllen;

2. mit weniger Menschen mehr zu schaffen, d. h. nicht mehr, sondern besser zu arbeiten, also die Arbeit zu mechanisieren und einfacher zu gestalten.

Das zu ergründen, dazu müssen wir folgendes tun:

Gemeinsam und jeder an seinem Arbeitsplatz überlege die Engpässe und Themen des Technischen Rates, warum die Halbfabrikate und Rohstoffe Ausschuß verursachen. Haben wir weniger Ausschuß, dann brauchen wir weniger Material, haben bald einen kleinen Vorrat, können den Plan übererfüllen und flüssiger arbeiten.

Das Neue ist nun:

1. diese Wege nicht einzeln, sondern gemeinsam zu gehen;
2. daß der Starke dem Schwachen hilft;
3. daß Produktionsarbeiter und technische Intelligenz sich gegenseitig helfen;
4. daß noch bessere kollektive Vorschläge entstehen, die kollektiv und damit schneller verwirklicht werden;
5. daß diese Vorschläge die Mechanisierung beschleunigen und die Automatisierung herbeiführen werden.

Eine solche Rationalisatorenbewegung wird uns helfen, schneller den Sozialismus aufzubauen. Rausch

Der FDGB hat in unserer jungen Republik, in der das erstmalig in der deutschen Geschichte das werktätige Volk regiert, gewaltige Aufgaben zu lösen.

Unsere Gewerkschaften führen seit Jahrzehnten einen zähen und beharrlichen Kampf um die Verbesserung der Lebenslage unserer Werktätigen. In unserer Republik hat die Gewerkschaft an Bedeutung gewonnen. Die Formen des Klassenkampfes haben sich verändert. Die Fabriken, die Kohlen-schächte, die Werften und Hüttenwerke gehören dem Volke.

Unsere Organisation hat also ein Interesse daran, ob unsere Fabriken rentabel arbeiten und gut, ob ein volkswirtschaftlicher Nutzen entsteht, ob die Qualität gut genug für die Bevölkerung ist. Unsere Organisation entfaltet den sozialistischen Wettbewerb, weil sich nur durch die Steigerung der Arbeitsproduktivität unser Leben verbessert. Die Werktätigen unserer Republik haben sich das Anrecht erworben, an den Kulturgütern unserer Nation teilzuhaben; der FDGB vermittelt ihnen diese durch die kulturelle Massenarbeit.

Für die Kinder unserer Kollegen richten wir Ferienlager ein. An der Gestaltung der sozialen Verhältnisse, des Arbeitsschutzes unserer Betriebe ist der FDGB entscheidend beteiligt.

Gesetze, Verordnungen unserer Regierung werden, nachdem unsere Organisation an der Fassung mitgewirkt hat, im Interesse der Werktätigen verwirklicht.

Das große Ziel des FDGB ist der Sozialismus. Sozialismus bedeutet Frieden, Glück und Wohlstand. Die Gewerkschaften sind deshalb Schulen der Demokratie und des Sozialismus.

Entsprechend der Stärke des FDGB, des hohen ideologischen Bewußtseins seiner Mitglieder und der Bereitschaft der Mitglieder, sich für diese hohen Ziele einzusetzen, wird das Tempo der weiteren Entwicklung in der DDR bestimmt.

Aus den ehrenamtlichen Funktionären der Gewerkschaft entwickeln sich die neuen Kräfte für den Betrieb, für die Verwaltung, für staatliche Aufgaben. Je enger der Kontakt zwischen Mitgliedern und Gewerkschaftsorganisationen, den Abteilungsgewerkschaftsleitungen und der Betriebsgewerkschaftsleitung ist, um so größer wird das Vertrauen zur Organisation sein.

Auf der 11. Bundesvorstandssitzung wurde nunmehr beschlossen, um die Jahreswende Gewerkschaftswahlen durchzuführen. Die Wahlen sind kein formaler Akt, sondern die Betriebsgewerkschaftsleitung stellt ihre gesamte Arbeit unter Kritik, wird ihre Arbeit einer Prüfung unterziehen, selbstkritisch dazu Stellung nehmen und die entsprechende Schlußfolgerung daraus ziehen.

In den Gewerkschaftsgruppen der Abteilungsgewerkschaftsleitungen werden Mitgliederversammlungen durchgeführt, in denen die Gewerkschaftsgruppenorganisatoren und die AGL-Vorsitzenden Rechenschaft über ihre Arbeit ablegen.

In den Versammlungen werden sodann alle Funktionäre der Organisation neu gewählt.

Als Abschluß der Wahlen findet dann eine Delegierten-Konferenz im Werk statt, auf der die BGL neu gewählt wird.

Um die Wahlen entsprechend vorzubereiten, erarbeitet die BGL einen Wahlplan, nach dem die Wahlen durchgeführt werden.

(Fortsetzung auf Seite 2)

Unser Beitrag zum Aufbau des Sozialismus!

Auf Grund der Erkenntnisse über den Stand und die notwendige Verbesserung der Mechanisierung unserer Fertigung im Rahmen des Aufbaus des Sozialismus in der DDR und der Rekonstruktion unseres Werkes hat sich aus den unterzeichneten Kollegen ein Ingenieurkollektiv zur systematischen Lösung dieser Aufgabe gebildet. Für die der Mechanisierung und Automatisierung dienenden Investitionsobjekte waren bisher keine technischen Vorprojekte für die rechtzeitige Konstruktionsbearbeitung, Investitionsmittelinplanung und damit schnelle Realisierung im Planjahr vorhanden. Bei der Aufstellung der Jahrespläne werden dadurch im Investplan zumeist nur kleine Investobjekte oder wenige größere Objekte für eine verbesserte Mechanisierung aufgenommen, die außerdem eine späte konstruktive Bearbeitung und Realisierung erfordern. Um zu erreichen, daß

- a) ein weitgehender Mechanisierungseffekt bei neu entwickelten Ausrüstungen mit gründlich vorbereiteter Projektierung für alle wichtigen Fertigungsgebiete erfolgt;
- b) bei Projektierung solcher Investobjekte ein äußerst geringer Mitteleinsatz bei hoher Produktivitätssteigerung und Arbeitsqualität beachtet wird und
- c) die schnelle Realisierung dieser Objekte im Planjahr mit kurzfristiger ökonomischer Auswirkung auf den Betriebsplan ermöglicht wird,

hat sich das Ingenieurkollektiv Willy Hoepke, als Leiter der Abt. Rekonstruktion und Betriebsentwicklung; Walter Lichnok, Leiter der Konstruktionsgruppe automatischer Ausrüstungen; Helmut Straetz, als Leiter der Abt. Investitionen; Heinz Wende, Hauptmechaniker; Willi Hubert, Konstrukteur; Walter Kettenbach, Ing. bei der Abt. Rekonstruktion gebildet und sich verpflichtet, folgende Aufgaben und Arbeiten für die Rekonstruktion des Werkes im Rahmen des Fünfjahrplanes durchzuführen:

1. Feststellung der in den wichtigsten Fertigungsgebieten für die ver-

besserte Mechanisierung und Automatisierung geeigneten und notwendigen Kapazitäten unter Berücksichtigung des jeweils neuesten Standes der Technik in Zusammenarbeit mit der Produktionsleitung und den Fertigungsleitungen.

2. Auswertung dieser Ergebnisse nach Abstimmung mit den Grundlagen des Perspektivplans für die Produktion und Entwicklung in den nächsten Jahren mit der Aufstellung konkreter Entwicklungs- und Konstruktionsaufgaben zur Projektausarbeitung von mechanisierten und automatisierten Einrichtungen für die Produktion.

Die projektierten Objekte werden der Direktion zur grundsätzlichen Entscheidung der Investplanung vorgelegt.

3. Die genehmigten Projekte für die Konstruktion, Vorkalkulation, Planung und Fertigung mit technologisch abgestimmten Terminen festlegen.

Kollektive Arbeit wurde anerkannt

Unser Kollege Rieger wurde für seine vorbildliche Arbeit in der Entwicklung von Telegrafiergeräten und der schnellen Nachentwicklung eines Fernschreibers für die Produktion in der DDR als Verdienter Erfinder ausgezeichnet. Er schrieb über seine Arbeit am Fernschreiber: „Blattschreiber waren die ersten Telegrafengeräte, deren Bedienung ungeschultem Personal beim Teilnehmer überlassen werden konnte. Sie ähneln im Aufbau und in der Betätigung weitgehend einer Büroschreibmaschine. Die Vorteile des Fernschreibens gegenüber dem Fernsprechen liegen hauptsächlich darin, daß Absender und Empfänger sofort die gleiche schriftliche Unterlage haben, daß Nachrichten auch abgesetzt werden können, wenn die Empfangsstelle unbesetzt ist, und daß aus technischen Gründen die Gebühren für gleiche Verbindungsdauer beim Fernschreiben niedriger sind.

Die in der DDR vorhandenen Fernschreiber reichen nicht mehr aus, um den mit der fortschreitenden Aufwärtsentwicklung der Wirtschaft steigenden Anforderungen zu genügen...“ Unser Werk übernahm also die Aufgabe, entwicklungs- und konstruktionsmäßig die Voraussetzungen für die Neufertigung eines vorhandenen Blattschreibers in unserer DDR zu schaffen.

Kollege Rieger bemerkte dazu: „Über den Umfang der Arbeiten, die

Die vorstehenden Aufgaben sind für das Planjahr 1953 noch in Punkt 3 zu erfüllen. Abschlußtermin: 1. Dezember 1952.

Für die Planjahre 1954/55 zu Punkt 1 und 2 Abschlußtermin: 30. Juni 1953, zu Punkt 3 Abschlußtermin: 30. September 1953.

Diese Verpflichtung soll gleichzeitig für den Betriebskollektivvertrag 1953 vorgesehen werden, wobei das Kollektiv der Belegschaft vorschlägt, diesem Beispiel zu folgen und schon jetzt für den Betriebskollektivvertrag 1953 zu seinem frühzeitigen Abschluß und Wirksamwerden Verpflichtungen zu übernehmen.

Wir sind überzeugt, daß die Kollegen der technischen Intelligenz durch Entfaltung der kollektiven Ingenieurarbeit in der Fertigung, Planung und Entwicklung einen wichtigen Faktor im sozialistischen Wettbewerb darstellen und damit auch einen wichtigen Beitrag zum Aufbau des Sozialismus leisten.

Hoepke, Lichnok, Straetz, Wende, Hubert, Kettenbach.

Anfang 1952 abgeschlossen wurden, gibt den besten Begriff, daß zur Fertigung dieses noch nicht 40 kg wiegenden Gerätes 1400 Konstruktionszeichnungen bzw. die entsprechenden Bauteile gehören. Die Zahl der notwendigen Sonderwerkzeuge, Vorrichtungen und Meßmittel beträgt weit mehr als das Doppelte davon. Die Prüfvorschrift für das fertige Gerät umfaßt allein 75 Seiten.

In guter kollektiver Zusammenarbeit von Konstruktionsbüro, Labor und Werkstatt, von Einkauf, Fabrikationsbüro, Materialprüfung, Planung, Revision und anderen Stellen des Werkes HF und des RFT-Gerätewerkes Chemnitz wurde diesen Unterlagen körperliche Form gegeben.“

Kollege Rieger kümmert sich auch um die Weiterbildung unserer jungen Nachwuchskräfte. In Vorträgen und Veröffentlichungen — auch vor unseren Lehrlingen — teilt er gern seine Erfahrung und sein Wissen anderen Kollegen mit. Der Kollege Brunne wurde durch kollektive Zusammenarbeit und Hilfe vom Mechaniker zum Techniker entwickelt und besucht jetzt das 6. Semester der Abendschule.

Kollege Rieger ist in seiner pflichtbewußten Arbeit Vorbild. Für seine Arbeit bei der Neufertigung der Blattschreiber erhielt er die hohe Auszeichnung Verdienter Erfinder.

G. Bahr.

(Fortsetzung von Seite 1)

Unter welchem Motto finden unsere Gewerkschaftswahlen statt? All unsere gewerkschaftliche Kraft für den Aufbau des Sozialismus! Durch Organisierung des sozialistischen Wettbewerbs Steigerung der Arbeitsproduktivität!

Entwicklung neuer Kader für die Gewerkschaften!

Mehr Frauen und Jugendliche in die Leitungen der Gewerkschaften!

Schlagt die besten Kollegen und Kolleginnen als Gewerkschaftsorganisatoren, AGL-Mitglieder und für die Betriebsgewerkschaftsleitung vor!

Durch starke Gewerkschaften für die Erhaltung des Friedens und die Festigung unserer demokratischen Staatsmacht!

An der Seite der ruhmreichen Sowjetarmee
steht unsere Volkspolizei auf Friedenswacht

Prämien aus heiterem Himmel

Eines Abends sah ich den Kollegen Keller die Straßenbahn besteigen. Angstvoll blickte er um sich, und immer wieder griff seine Hand in die Brusttasche. Jedesmal entspannte sich dann sein Gesicht, aber schon nach wenigen Minuten langte seine Hand wieder in die Brusttasche. Schon bald erhielt ich eine Antwort auf das merkwürdige Verhalten unseres Kollegen Keller. Am Nachmittage desselben Tages rief die Kollegin Rauthmann aus der Kasse an und sagte: „Wollen Sie Ihr Geld nicht abholen, Kollege Keller, ich muß es sonst zur Bank zurückschicken.“ Kollege Keller fiel aus allen Wolken. Wofür bekam er 1350 DM ausgehändigt? Nach einigem Überlegen fiel ihm ein, wahrscheinlich ist das die Wettbewerbsprämie für seine Abteilung!

Bis heute hat der Kollege Keller kein Schreiben der Direktion, daß seine Abteilung Wettbewerbsieger geworden ist. Auch die BGL hat es bisher noch nicht für nötig gehalten, den Kolleginnen ihre Anerkennung auszusprechen. Kollege Neumann scheint nur noch auf Sitzungen zu leben und zu arbeiten. Auf der Produktionsberatung der Gitterwicklei meinte Kollege Keller: „Wir werden auch weiterhin am Wettbewerb teilnehmen, auch wenn BGL und AGL nicht mitmachen.“ Kollege Reineke als AGL-Vorsitzender glänzte auf der Produktionsberatung durch Abwesenheit. Obwohl es im Betriebskollektivvertrag im Absatz A II 6 heißt: „Die Betriebsgewerkschaftsleitung verpflichtet sich... die regelmäßige Durchführung der Produktionsberatungen nach Arbeitsschluß in den Abteilungen durch Funktionäre der Gewerkschaft zu organisieren, den AGL bei der Vorbereitung, Durchführung und Auswertung der Produktionsberatungen Anleitung und Hilfe zu geben, um die konkrete Mitarbeit aller Kollegen zur Steigerung der Arbeitsproduktivität, der Verbesserung der Arbeitsorganisation und der Überwindung von Schwierigkeiten zu erreichen.“

Verantwortlich: Kollege Neumann, Wettbewerbskommission.

Werden die Beratungen auch weiterhin vom Abteilungsleiter durchgeführt und geleitet? Wann will der hierfür verantwortliche Kollege Neumann in einer Abteilung das Beispiel schaffen?

In dieser Produktionsberatung am 12. November 1952 bemängelte Kollege Frenzke die Tatsache, daß allen Kollegen der Abteilung unbekannt ist, wie der Prämialleistungslohn berechnet wird. „Wir müssen einfach glauben, was man uns auf den Tisch packt. Selbst kontrollieren können wir das nie.“ Auch Kollege Keller konnte keine Auskunft geben. Vielleicht sollte der Kollege Pietroff auf der nächsten Produktionsberatung den Kollegen eine Auskunft darüber geben. Während die Einrichter der Abteilung im Prämialleistungslohn arbeiten, erhalten die Werkzeugmacher nur einen Stundenlohn. Wann wird mit diesen Kollegen eine Aussprache darüber durchgeführt?

Kürzlich waren die Dorne an den Maschinen einiger Kolleginnen vertauscht worden. Kollegin Dahlke meinte, das wäre beim Putzen der Dorne passiert. Kann man aber so an eine derartig wichtige Frage herangehen, denn letzten Endes entstand durch dieses Vertauschen ein erheblicher Produktionsausfall? Nein, wir alle wissen aus dem Prozeß gegen die Agenten Kernchen und Brauer, daß die Agenten der Kriegstreiber mit allen Mitteln unsere Arbeit erschweren und verhindern wol-

len. Alle Kolleginnen und Kollegen der Gitterwicklei sollten noch wachsam an ihre Arbeit gehen und dem Gegner, der den Arbeitsplatz jedes einzelnen bedroht, das Handwerk legen.

Wenn wir alle so an unsere Aufgaben herangehen, dann wird unser Wettbewerb im IV. Quartal ein großer Erfolg werden und unser Plan bis zum 21. Dezember 1952, dem Geburtstag des Genossen Stalin, erfüllt werden.

J. Krause

Jetzt hat die BGL das Wort!

Auf einer Produktionsbesprechung im vergangenen Monat wurde die Bitte an die BGL gerichtet, sich um die schlechte Fahrverbindung bei der Spätschicht zu kümmern. Bis zum heutigen Tage aber ist keine Änderung erfolgt, und die BGL hat keine Stellung genommen. Folgende Schwierigkeiten treten durch die schlechten Fahrverbindungen auf: Man ist gezwungen, da die Bahn meistens vor unserem Werk wegen Überfüllung nicht hält, ein bis zwei Stationen vorzulaufen, um mitzukommen. Viele Kollegen sind auf diese Bahn angewiesen, um ihre Anschlußbahnen zu erreichen. Da viele Kollegen außerhalb wohnen, bedeutet das, daß sie nicht mehr nach Hause kommen. Dadurch gehen die Kollegen übermäßig früh stempeln, was sich für unser Werk bei der Planerfüllung nachteilig auswirkt. Vom BVG-Personal wurde uns gesagt, wir sollten uns an die BGL wenden, da sie als Personal dafür nicht zuständig sind. Wir fordern, daß sich die

BGL mit der BVG in Verbindung setzt und diesen Zustand abändert. Von uns wird zur Behebung dieses Fehlers vorgeschlagen, der Linie 87 einen zweiten Anhänger anzuhängen oder einen Einsetzer von Nalepastraße bis Seelenbinderstraße und in entgegengesetzter Richtung einzusetzen.

Paul Dietzel, Kostenstelle 551

Wir haben sofort mit dem Kollegen Reinsdorf Rücksprache genommen. Bei dieser Unterredung bezog der Kollege Reinsdorf eine sehr seltsame Stellung, indem er sich zum Verteidiger der Schwierigkeiten der BVG machte. Wir erinnern daran, daß bei der Diskussion über unseren BKV sowohl die BGL als auch die Direktion versprochen haben, sich mit der BVG in Verbindung zu setzen und eine Änderung des jetzigen Zustandes zu erreichen. Wir erwarten eine selbstkritische Stellungnahme zu dem bisherigen Verhalten der BGL in dieser wichtigen Frage. Die Redaktion

IST DAS KRITIK?

Das am 29. bei mir eingegangene Schreiben des Kollegen Ruhnke war am 30. Oktober beim Kollegen Koroncok, Leiter der Gerätewerkstatt. Er und der Kollege Weber, Erbauer des Prüfsenders, berieten in meiner Gegenwart am Gerät, wie der Mangel zu beheben sei. Das war der unbürokratische, der richtige Weg. Da jenes „Laboratorium“ noch ohne Raum ist, keine Geräte hat und nur aus einer Person besteht, hätte ich den Brief zurückschicken müssen. Kollege Koroncok machte den Kollegen Ruhnke darauf aufmerksam, daß schon mehrere Kontaktformen entwickelt wurden. Sie sind aber wegen des hohen Verschleißes, wegen auftretender unerwünschter Rückkopplungen und ähnlicher Mängel abgelehnt worden. Dies weiß der Kollege Ruhnke, „vergaß“ es nur, in obiger Kritik zu erwähnen. Er vergaß aber auch, den „Sinn“ seiner Kritik zu erwähnen. Als Kollege Koroncok darauf aufmerksam machte, daß unter diesen Umständen sich jene Kritik erübrigte, ja eigentlich ihn selbst betrafte, entgegnete Kollege Ruhnke sinngemäß: der Kromrey

kritisiere jeden und alles. Es sei endlich einmal an der Zeit, daß man an ihm heftige Kritik übe!

Man kann kritisieren und man soll es sogar tun. Man soll es sogar frank und frei noch viel mehr tun, als es in unserem Werke geschieht, um Zustände zu verbessern. Nicht aber, um Kollegen, die sich bisher bemühten, durch Kritik zu helfen, daran zu hindern, dies auch in der Zukunft zu tun. Wir kritisieren nicht, um uns gegenseitig schlecht zu machen, sondern um uns gegenseitig zu helfen.

„Es sind nicht die schlechtesten Früchte, an denen die Wespen nagen!“

Damit hat der Kollege Ruhnke die Katze aus dem Sack gelassen. Was war mein Fehler? Ich hätte Kollegen Ruhnke davon benachrichtigen müssen, daß ich sein falsch adressiertes Schreiben ohne Verzug an die richtige Stelle brachte, wodurch ihm die gewünschte Unterstützung zuteil geworden war. Dieses Abgehen vom Bürokratismus ist aber zweifelsohne kein grober Fehler. Dr. Kromrey

HO-Milch - Glücksache

Jeden Tag müssen viele Botinnen wieder unverrichteterdinge von der HO abziehen, weil einfach nicht genug Milch da ist. Die Besteller machen lange Gesichter. Wann wird dieser Dauerzustand endlich einmal abgestellt? Darauf warten wir schon lange.

Unsere HO-Verkaufsstelle hat nicht genug leere Flaschen, um mehr einzukaufen zu können. Als Notlösung unserer Betriebs-HO erfolgt ohne Abgabe einer leeren Flasche kein Milchverkauf mehr. Was wird also getan? Wer keine Milch erhält, nimmt die leere Flasche wieder mit und hofft auf mehr Glück am nächsten Tag. Würden diese leeren Flaschen abgegeben, so könnte von der Betriebs-HO mehr Milch eingekauft werden. Aus diesem Grunde wäre die Betriebs-HO bereit, Gutscheine für abgegebene leere Flaschen zu verabreichen. Davon sollte als Übergangslösung Gebrauch gemacht werden. Jedenfalls können wir das niemals als Endlösung des Problems ansehen. Wo sollen schließlich mehr Flaschen herkommen, wenn nur eine bestimmte Menge täglich geliefert

wird. Es wollen viel mehr Kollegen in den Genuß einer Flasche Milch kommen. An diesen unmöglichen Zuständen muß einzig und allein die HO-Zuteilungsstelle schuld sein. Entweder sitzt dort ein Bürokrat, der sich über seine Paragraphen nicht hinauswagt, oder ein Unfähiger, der keine zusätzliche Flaschen herzubringen vermag. Wenn in der Glashütte Einheit/Weißwasser lt. Bericht des „Neuen Deutschland“ noch Tausende Mostrichgläser, von Lehrlingen einwandfrei hergestellt, sinnlos vernichtet wurden, weil es gerade an Absatz fehlte, dann dürfte es mit unserer Glaserzeugung und Produktionskapazität doch nicht zu schlecht stehen. Nun wieder zur HO. Sie behauptet, sie hätte nicht genug Milchflaschen. Ja, liest denn niemand von der HO die Zeitung? Die Lehrlinge von Weißwasser würden bestimmt sofort dem Engpaß Milchflaschen abhelfen. Wer ist nun schuld daran, daß es so wenig Milchflaschen gibt? Etwa die Werk tätigen, weil sie so viel Milch trinken wollen?

Gernot Jacob
Kostenstelle 120

Ein Jahr Akkordeongruppe

Genau vor einem Jahr wurde in einem Rundschreiben von der Kulturabteilung an alle Kollegen der Wunsch herangetragen, in unserem Betrieb eine Akkordeongruppe zu bilden. Der eigentliche Zweck aber war es, allen den Kollegen, die es sich nicht leisten konnten, ein Musikstudium durchzuführen, hier die Gelegenheit zu geben, dies kostenlos ohne eigenes Instrument und Notenmaterial zu erlernen. Mit zehn Kollegen (Anfänger) wurde nun der Musikzirkel gegründet. Die Ausbildung übernahm der Musikpädagoge und Kapellmeister Bruno Zunke, Berlin-Lichtenberg. Aller Anfang ist schwer, so war es auch hier. Der gute Zusammenhang wurde immer wieder durch das Hinzukommen und Abgehen einzelner Kollegen in den ersten Monaten gestört. Erst nachdem Kollegen zu uns kamen, die es wirklich ernst mit der Musik meinten, war das Fundament für die Gruppe geschaffen. Durch die gute Anleitung des Lehrers und den unermüdlichen Einsatz der Kollegen selbst, hat diese Gruppe es nach einem Jahr doch zu einigen Erfolgen gebracht. Wenn man bedenkt, daß der Akkordeonzirkel in diesem Monat bei fünf Veranstaltungen die Kollegen unseres Betriebes mit ihrem Programm erfreut, so hat doch diese kulturelle Einrichtung einen sinnvollen Wert für alle im Werk Beschäftigten.

Der Werkleitung gilt unser Dank, daß sie uns in jeder Weise so tatkräftig unterstützt hat.

Aus Anlaß des einjährigen Bestehens rufen wir alle interessierten Kollegen auf, sich uns anzuschließen, damit die Gruppe noch größer und stärker wird.

Auf in das zweite Jahr mit der Hoffnung auf ein gutes Gelingen.

Zimmermann, Kst. 604

Die Werk tätigen im Theater

Die Deutsche Volksbühne will uns helfen, den in unserem BKV angekündigten Theaterzirkel zu verwirklichen und weiterzuentwickeln. Zu diesem Zwecke werden in mehrwöchigen Lehrgängen Kolleginnen und Kollegen aus allen Betrieben zu Theaterzirkel-Lehrern ausgebildet. Diese Kollegen sind durch das Vertrauen der Volksbühnenmitglieder und der BGL gewählt worden. Das Zusammensein in den Theaterzirkeln soll allen für die Kunst begeisterten Kollegen durch eine Einführung vor dem Besuch einer Vorstellung ein umfassendes Verständnis für die historischen und gesellschaftlichen Hintergründe des Stückes vermitteln. Auch das Leben des Dichters und die Zeit, in der er lebte und schrieb, sind oft

zum richtigen Verstehen des Stückes von größter Bedeutung.

Einige Tage nach dem gemeinsamen Besuch der Vorstellung soll der Theaterzirkel wiederum zusammenkommen. Die Kollegen sprechen dann über ihre Eindrücke vom Stück. Die Aufführung wird beurteilt und eine allgemeine kritische Diskussion kann stattfinden. All das anzuleiten, ist Aufgabe des Theaterzirkel-Lehrers. Die Zirkel sollen möglichst im Anschluß an die Arbeitszeit stattfinden und nicht länger als etwa eine Stunde dauern.

Wir erhoffen für die Kolleginnen und Kollegen viel Freude und geistigen Fortschritt und Gewinn aus der Theaterzirkelarbeit und laden herzlich dazu ein.

Koll. Feike, Kst. 091 II/109

Das ist nur zu bedauern

Wir hören bei der Arbeit gern Musik. Aber unsere Funkanlage läßt viel zu wünschen übrig. Entweder schreit der Lautsprecher, als wollte er seinem Namen alle Ehre machen, oder er gibt Musik und Wort undeutlich wieder. Das ist bei wichtigen Durchsagen sehr zu bedauern. Man versteht alles nur halb und muß sich den Sinn der Sache zusammenreimen.

Könnte die Funkanlage nicht verbessert werden, daß es ein Genuß ist, unseren Betriebsfunk zu hören?

Lisbeth Meinhard,
Aufbau

Meine Anerkennung

Der Betriebsgruppe der Gesellschaft für Deutsch-Sowjetische Freundschaft möchte ich auf diesem Wege meine Anerkennung aussprechen für die gute Gestaltung der Feierstunde zur 35. Wiederkehr der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution. Ich war beeindruckt von den Ausführungen des ersten Maurers der sozialistischen Straße von Berlin, unseres Verdienten Aktivisten und Verdienten Erfinders Hannes Blender. Warum?

In einfachen, aber aufrüttelnden Worten hat er es verstanden, an die gute Tradition der deutschen Arbeiterklasse zu appellieren. An Hand von selbst erlebten Beispielen überzeugte er die Zuhörer, mit welcher Kraft wir den Aufbau des Sozialismus fortführen werden, wenn wir die Einheit unseres Vaterlandes erzwingen haben. Die Einheit Deutschlands ist die Voraussetzung für die Erhaltung des Friedens in Europa. Mögen alle Kollegen, die diese Feierstunde besuchten, die Beispiele Hannes Blenders für die eigene Arbeit anwenden, dann zeigen wir uns als Freunde der Sowjetunion, der zu Ehren wir diesen Monat begehen.

Heinz Linke,
Kostenstelle 161

Was die Sowjetunion anbetrifft, so sind ihre Interessen von der Sache des Friedens in der ganzen Welt überhaupt nicht zu trennen

Genosse J. W. Stalin auf dem XIX. Parteitag der KPdSU (B)

Herausgeber: SED-Betriebsparteiorganisation „HF“. Verantwortlicher Redakteur: Joachim Krause. Erscheint unter der Lizenz Nr. 950 D des Amtes für Information der Deutschen Demokratischen Republik. — Druck: (125) Greif Graphischer Großbetrieb, Werk II, Berlin N 54